



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

**Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Zur Verlage von **Reinhold Nietschmann**,  
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 289. 60

**Insertionspreis**  
für die fünfgepaltenen Corpu-  
zeile oder deren Raum 12 Wg.

**Reclamen**  
vor dem Tagesanfang die drei-  
gepaltenen Zeile oder deren  
Raum 30 Wg.

**Nr. 217**

**Mittwoch, den 17. September 1890.**

**91. Jahrgang.**

## Die Augen auf! Der Kaiser sprach!

\*\* Halle, 16. September.

In Glücksburg und in Breslau hat Kaiser Wilhelm trüb bürgerliche Lager zum Alarm gebildet. „Ich wünsche, ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen, daß unsere Bürger endlich aus dem Schlummer erwachen mögen, in dem sie sich so lange gelegt haben, und nicht bloß vom Staat und seinen Organen die Bekämpfung der unmwälgenden Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen.“ Dies kaiserliche Wort ist ein Marmwurf, folgen wir ihm, ehe es zu spät wird. Noch steht der Feind des Bürgerthums und der Gesellschaft nicht vor den Thoren, aber wenn wir nicht Mann für Mann zusammenhalten, ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen, wenn wir nicht Alle Hand anlegen, dann erstickt der Feind unsere Positionen, und unser Erwachen wird fälschlich sein. Haben wir im Kampfe gegen die Sozialdemokratie einen Einigkeit aufzuweisen? Nein! Von Tag zu Tag schwächt der Moral und Gesellschaft, Bürgerthum und Krone gefährdende, vernichtende Strom sozialdemokratischer Lehre immer mehr und mehr an. Mit beispielloser Frechheit schändet man uns ins Gesicht hinein, daß wir auf dem mit unserer Hände Fleiß erworbenen Besitzthum nur noch geduldet seien, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, daß Alles was uns heilig, Ehren und Kirche, Familie und Moral, bald in den Schutt der Straße gezogen werde. Sehen wir nicht hündlich, wie die Sozialdemokratie sich kütet zum schändlichsten Ueberfall, zu unserer Vernichtung, fühlen, müssen wir nicht fühlen, daß es hohe Zeit sei, wieder herzukommen die Achtung vor der Kirche, den Heiligtümern vor dem Gesetz und den unbedingten Gehorsam gegen die Krone und deren Träger, erfahren wir in unserer Berufsbildung nicht, daß wir durch die Sozialdemokratie, den Trug und die Unlust ihrer Anhänger geschädigt, daß Respekt und Gehorsam jenen nur noch Profanen sind. Die Feiten der Träume und des Schlummers sind vorbei, wir haben mit Hand anzulegen, wenn wir nicht wollen, daß man uns hinde, wir haben uns in dem Kampfe gegen die unmwälgenden Elemente zu etnen, wenn wir nicht wollen, daß man uns vereinzelt schlage. Bei Gott, wir wollen nicht das Elend der Weifen, Seebm das Seine, und gönge die Welt zu Grunde, aber wir müssen uns gegen unser Elend wappnen und dafür Sorge tragen, daß durch unser „Mit Handanlegen“ der Sozialreform des Staates und seiner Organe die Weiße der Moralität, der Kraft und der absoluten Einigkeit des Bürgerthums gependet werde. Das sei unser erstes, heiligstes Ziel.

Es wird erreicht und kann nur erreicht werden, wenn wir statt im nutzlosen Fraktions- und Parteikampf unsere Kräfte zu vergeuden, lernen, daß wir gegen die unmwälgenden Elemente, welche bereits die Feindeligkeiten auf der ganzen Linie eröffnen, Mann an Mann in Reich und Glied ohne Unterschied der Fraktionen einst zu kämpfen haben. Gerade bei uns in Halle ist dies von Nöthen. Die bürgerlichen Parteien haben noch bei den letzten Wahlen die eklamantesten Beweise ihrer durch die fridolosen Fraktionsinteressen erzeugten Kurzsichtigkeit gegeben und bei den Stichwahlen, die Sozialdemokratie in den Reichstag hineingetragen, trotzdem die Sozialdemokratie mit cynischer Offenheit, die dem Gefühl der Stärke entstammt, für jede Unterstützung dankte. So lange die bürgerlichen Parteien die Parole ausgeben: Besser ein Sozialdemokrat als ein Konservativüberdöner ein Freisinniger und ein Nationalliberaler, dann wiegen sie sich in einem verderbtenbringenden Schlummer, dessen Erwachen die — Vernichtung sein wird. So lange wir nicht lernen, unsere politischen Differenzen in anständiger, sachlicher Weise auszutragen, so lange wir mit einem Wort mit einander Krieg bis aufs Messer führen, können wir uns zum Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht organisiren. Und das letztere müssen wir, die Augen auf, der Kaiser hat's gesagt! Wir müssen der Sozialdemokratie zur Evidenz beweisen, daß wir im Kampfe gegen sie einig sind. Im nahen Sachsen ist in parteipolitischen Beziehung durch Gründung der Ordnungspartei hierin der Anfang gemacht worden. Trennen wir doch den Kampf gegen die Sozialdemokratie von unserer Parteisache, emanzipiren wir uns, wenn es nicht anders geht, hier von dem Wuchstaben des Parteiprogramms, organisiren wir, ganz unabhängig von dem Parteiprogramm, die Abwehr gegen die unmwälgenden Elemente und die Ausschreitungen der Sozialdemokratie. Wir haben das Verhängen, jetzt die Delegirten der Bergarbeiter in unsern Mannern zu sehen, was die Herren wollen, das können wir uns denken, wir haben am 12. October den Sozialistencongreß hier, der tagt, um den Krieg bis aufs Messer gegen die

Bourgeoise zu organisiren, das sind die unmwälgenden Elemente, die der Kaiser meint. Bleiben wir die Antwort nicht schulbig! Beantwortet, Arbeitgeber aller Parteien, Nichtsozialdemokraten aller Parteien in Halle, den Sozialistencongreß durch eine große Versammlung, beweisen wir dort, daß wir den Ruf unseres Kaisers vernommen haben, beweisen wir dann, daß wir Nichtsozialdemokraten aller Parteien im Kampfe gegen die unmwälgenden Elemente einig und bereit sind, Opfer zu bringen.

## Die heutige Parade über das V. Armeecorps.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

**Wienitz, 15. September.** Die heutige Parade auf dem denkwürdigen Platze südlich von Wienitz zwischen den Ortschaften Klein Arnz, Eichholz, Christianshöhe und dem Leichenberge, wo die herrliche Monarchenschlacht und die historischen Schlachten vom Jahre 1760 und vom 26. August 1813 geschlagen wurden, verlief äußerst glänzend und imposant. Damals, vor 77 Jahren, als die vereinigten Preußen und Russen an der Kapbach unter Wälder die Franzosen jagten, regnete es in Strömen, jedoch die Wälder abwärts. Heute hatte der Himmel, obgleich er auch bieten herberichtig, ein Einsehen und öfters nicht ferner Schelten. Es war wohl das farbenprächtigste Schauspiel, welches jemals eine Parade über ein Viten-Armeecorps dargeboten hat, wozu die 8 Garde-Cavallerie-Regimenter mit ihren bunten und klebsamen Uniformen und mit ihren vorrefflichen Pferden nicht wenig beitragen. Im Ganzen fanden 10 Regimenter, sämmtlich mit Lanzen bewaffnet, in Parade. Der Kaiser, welcher mit der Kaiserin und den fürstlichen Gästen heute früh von Breslau über Wienitz bei Bruchtsdorf eingetroffen war, begab sich in der prächtigen Uniform der Gardehularen mit dem glänzenden Gefolge von Fürstlichkeiten und hohen Offizieren auf das Paradefeld. In Wienitz hatte sich der Majestäten Prinz Ludwig von Bayern, der Vater des Prinzen Rupprecht und Chef des 2. Niedersächsischen Infanterie-Regiments Nr. 47, angeschlossen. Der Kaiser freute sich sichtlich, als er den Prinzen, einen mittelgroßen starken Herrn mit Brillen, sah und begrüßte denselben aus ganz herzlich. 3. Maj. die Kaiserin, welche ein cremefarbenes Kleid mit gelbem Mantel und einen weichen garnirten Hut trug, fuhr in sechs-spänniger Equipage nach dem Paradeplatze. Der Herzog von Connaught war in der Uniform eines Jitenhularen erschienen, Generalleutnant Prinz Georg von Sachsen in großer Generals-Uniform, sein Sohn Prinz Friedrich August von Sachsen als sächsischer Hulär. Auch Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, sowie Prinzregent Albrecht waren anwesend. In der Suite fiel ein englischer Offizier durch seine besonders kleidende indische Uniform auf. Nach Abreiten der wie üblich in 2 Treffen angeordneten Front fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Paradeanmarsch verlief besonders gut aus, wobei sich die Regimenter der 9. Division hervorragend auszeichneten. Das alte Königsregimentregiment Wilhelm I. (2. Westpreussisches Nr. 7) fiel durch Strammheit und vorzüglichen Marsch besonders auf. Der Kaiser, welcher dem Commandeur, Oberst D. Capriv, die Hand drückte, sah wehmüthig dieses Liebhaberregiment seines Großvaters vorbeiziehen. Auch dem Prinzen Ludwig von Bayern, welcher sein Regiment Nr. 47 zweimal vorbeiführte, drückte der Kaiser wiederholt dankend die Hand. Sehr gut war auch der Vorbeimarsch der Pioniere. Stolz besaßen die Garde-Regimenter, welche allgemeines Staunen und lebhaftes Bewunderung erregten. Der Kaiser führte sein Velgardehularenregiment zweimal der Kaiserin vor, wie auch beide Maj. Prinz Albrecht von Preußen beim Weiltiren des 1. Garde-Dragooneregiments cotovirt. Taufendstimmige Hurrahs erklangen, als der Kaiser an der Spitze seiner Velgardehularen einhertret. Auch die beiden Viten-cavallerieregimenter, das Dragonerregiment von Wredow (1. Schlesisches Nr. 4) und das Ulanenregiment Prinz August von Würtemberg (Polnisches Nr. 10) hinterließen einen vorzüglichen Eindruck. Es war wohl heute das erste Mal, daß 10 Kavallerieregimenter in Parade standen. Die Ordnung auf dem Paradeplatze war heute im Gegensatz zur Breslauer Parade eine musterhafte. Auch die Kriegervereine präsentirten sich ganz vorzüglich. Das Kaiserpaarritt bzw. fuhr die Front derselben ab unter dem brausenenden Jubel der dichtgedrängten Scharen. Viele alte Krieger wurden durch Anprachen seitens der Majestäten ausgezeichnet. Der Kaiser erkannte mit huldvoller Freundlichkeit das militärische und frische Aussehen der Krieger an; er wisse sehr wohl, sagte er, daß sie gute Soldaten

seien und sie möchten auch im Civilstande fest stehen zu gutem Nutzen. Als der Kaiser beim Vorbeimarsch der Truppen ein Dufesen liegen lag, ließ er es aufheben, da es, wie er scherzend meinte, Glück bringe und der Kaiserin übergeben. In der auf die Parade folgenden kurzen Reittour sprach sich der Kaiser sehr zufrieden mit den Leistungen des V. Armeecorps aus. Das Corps, sagte er, habe heute den Vogel abgeschossen. 3. Maj. die Kaiserin zog in Wienitz zu Wagen ein. Der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie des Grenadierregiments König Wilhelm I. unter dem ungeheuren nicht endenwollenden Jubel der Bevölkerung. An dem Denkmale Friedrichs des Großen in Wienitz fand Empfang der Majestäten seitens der städtischen und sonstigen Behörden statt.

## Änderung der Gewerbesteuer-Veranlagung.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt:

Nachdem verschiedene Blätter über die in Berlin stattgehabte Probeveranlagung auf Grund der übrigens nur vorläufig aufgestellten Grundzüge zur Reform der Gewerbesteuer theils unrichtige und unvollständige Mittheilungen gebracht haben, dürfte im Interesse des beteiligten Publicums eine Richtigstellung und Vervollständigung derselben rathsam sein. Die Probeveranlagung hatte den Zweck, möglichst sicheres Material über die Wirkung einer Veranlagung der Gewerbesteuer auf neuen, der Entwicklung der heutigen Gewerbeverhältnisse entsprechenden Grundlagen zu gewinnen; ähnliche Probeveranlagungen sollen auch in anderen Bezirken stattfinden. Die Probeveranlagung in Berlin ist mit jeder möglichen Sorgfalt durchgeführt und hat, von den ihre Mitwirkung aus unbekanntem Grönden ablehnenden Abgeordneten einer Handbelskaffe abgesehen, überall eine sehr eifrige und anerkenntenswerthe Unterstützung seitens der Beteiligten gefunden, so daß die Ergebnisse wohl auf diejenige Genauigkeit Anspruch machen können, welche bei solchen Privatveranlagungen überhaupt zu erzielen ist. Wir sind in der Lage, einige Mittheilungen über dieselben zu machen. Bisher waren in Berlin zur Gewerbesteuer veranlagt 74,118 Betriebe. Nach den angestellten Grundzügen und zwar bei vorläufiger Annahme der Befreiung aller einen Ertrag von 1500 Mark nicht erreichenden Betriebe werden in Zukunft gewerbesteuerpflichtig bleiben 47,128. Es würden also über 31 pCt. der bisher steuerpflichtigen Betriebe befreit werden. Die neue Veranlagung fand ohne Rücksicht auf die Betriebsarten nach Maßgabe des Ertrages und des Anlage- und Betriebsablaufs in vier Klassen statt. Es ergab sich nun, daß im Verhältnis zu der bisherigen Veranlagung bei der neuen Veranlagung ein dem Weiten der Gewerbesteuer durchaus entsprechende steigende Entlastung von der Klasse 4 herunter eintreten würde; insbesondere würden die bisher in den Klassen b, h und k veranlagten Kleinhandl., Handwerker und Fabrikanten u. g. ganz erheblich entlastet werden. Allerdings steht dem eine stärkere Veranlagung der Großbetriebe gegenüber; dies würde indessen lediglich eine Ausgleichung gegen die bisherige Ungleichheit bedeuten, bei welcher vielfach der Großgewerbebetrieb unverhältnismäßig gering besteuert wurde — eine natürliche Folge des Umstandes, daß die bestehende Gewerbesteuerung noch wesentlich auf den ursprünglich vortheilhaften, heute aber durch die Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse überholten Gesetz vom 30. Mai 1820 beruht. Von einer Ueberbelastung der Großbetriebe — selbst bei der Annahme eines Steuerlages von 1 pCt. des Betriebsertrages — kann übrigens wohl kaum die Rede sein. Auch die großen Gewerbebetriebe selbst dürften die Nothwendigkeit einer Reform der bestehenden Gesetzgebung anerkennen, bei welcher das Großgewerbe oft nur mit einem geringen Bruchtheil von 1 pCt. des Ertrages belastet ist, während das Kleingewerbe vielfach 2—3 pCt. zu zahlen hat. Hierzu kommt, daß nach der gegenwärtigen Gesetzgebung eine Reihe sehr leistungsfähiger Gewerbebetriebe — wie Dampfstraßenbahnen, Theater, Concertunternehmungen, Panorama u. A. — der Steuer von stehendem Gewerbebetriebe überhaupt nicht unterliegen, da sie nicht unter die bisherigen Betriebsarten fallen; auch in dieser Hinsicht wäre wohl durch die Reform Wandel zu schaffen. Schließlich bemerken wir zur Vermeidung jedes Mißverständnisses, daß erst die weiteren Probeveranlagungen zu einem sicheren Ergebnis über die Klaffenentheilung, die Steuerlätze in den einzelnen Klassen und die zu wählende Befreiungsgrenze führen können und daß dann erst hierüber Entscheidung zu treffen sein wird.

# Deutsches Reich.

Bei den bevorstehenden Beratungen über die Reform des höheren Schulwesens handelt es sich um eine ausgedehnte Vertiefung der sogenannten humanistischen und realen Unterrichtsgegenstände, also um Befestigung eines fast jetzt bestehenden Gegenstandes, auf Grund des festzustellenden Bedürfnisses, welches Gegenstand des Streitpunktes ist. Den diesbezüglichen Wünschen, die Ergebnisse der Beratungen zu veröffentlichen, wird, wie wir hören, Rechnung getragen werden.

Wie das „Ber. Ztbl.“ erzählt, beabsichtigt Reichskommissar Major v. Wissmann, um den 15. Oktober die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Mit der Anstellung des Dr. Peters in Reichsdiäten hat es noch immer seine Schwierigkeiten. Einige Gönner scheinen ihm die Stellung des Generalkonsuls in Jansibar zugeordnet zu haben, deren Bedeutung übrigens, sobald das englische Protektorat über Jansibar erklärt und das ganze Gewicht des deutschen Einflusses nach dem Festland, bezw. nach der Hauptstadt Bagamoyo verlegt sein wird, eine erhebliche Einschränkung erfahren muß. Auch über die Verwendung des Herrn im Auswärtigen Amt, bezw. in der Kolonialabteilung desselben hat man sich noch nicht schlüssig machen können. Es heißt, daß Dr. Peters demnächst nochmals vom Kaiser empfangen werden wird.

Zu den 26 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, welche auf erfolgte Anfrage erklärt haben, daß kein Grund vorliegt, von dem von der Fraktion für den Congreß vorgeschlagenen Vertretungsmodus abzuweichen, sind noch fünf andere getreten. Hier, die Abgeordneten Diez, Schuppel, Stadthagen und Lutzauer, haben nicht gestimmt. Herr v. Wollmar, der früher auch den Vertretungsmodus bekämpfte, scheint sich löslich unterworfen zu haben. Trotzdem vier Mitglieder der Fraktion nicht gestimmt, erklärt das Parteivorstand, daß Differenzen nicht vorhanden sind und daß Einstimmigkeit — der Abstimmen vorliegt. Mit Verlesen — Einstimmigkeit sind bekanntlich schon die Beschlüsse des Halle'schen Tages in Sachen des Manifestes erfolgt.

Vor Kurzem wurde in Malchow (Kreis Niederbarnim) eine sozialdemokratische Volksversammlung abgehalten, in welcher der Redner die Behandlung zweier heißer Fragen in folgender Weise dem zu gewinnenden Zubehörskreis anpflanzte:

Es werden der Sozialdemokratie die Vorwürfe gemacht, daß sie das Eigentum abschaffen und Ehe und Familie zerstören will. Was nun das Eigentum anbetrifft, so ist dieser Vorwurf gänzlich verfehlt und zwar aus dem Grunde, weil die große Masse gesehnt schon kein Eigentum mehr hat. Wo kein Eigentum ist, kann auch kein genommen werden. Was ferner von der Ehe und Familie gesagt wird, ist ebenfalls unzutreffend, weil die Sozialdemokraten gänzlich die Ehe und Familie zu zerstören brauchen, denn das thut die Bourgeoisie schon getrieben im vollsten Maße.

Man sieht, daß der Redner es umging, sich positiv über die sozialdemokratischen Ziele betreffs des Eigentums und

Familie zu äußern, seinen Zündstoff aber darum nicht weniger an den Mann, d. h. an die angeblich eigentumslose „große Masse“ brachte. Als Gegenredner trat, wie vor den „Hamd. Nachr.“ entnommen, der Farmer des Orts auf, der die Aussätze des sozialdemokratischen Redners auf die Stärke, den Militarismus u. zurückwies, leider ohne bemerkbare Wirkung zu erzielen. Die weitere Angabe des genannten Blattes, daß der Herr Farmer zunächst „die kryptobeherrschende Erklärung abgegeben hätte, daß er sich in den meisten Punkten mit den Ausführungen des sozialdemokratischen Vorredners einverstanden erklären könne“, beruht ohne Zweifel auf einem Mißverständnis. Im Uebrigen blieb, wie bereits bemerkt, die von der schranblosen Redefreiheit erhoffte „Katharsis der Leidenschaften“ — trotzdem der sozialdemokratische Agitator in einem hinreichend hanbüchigen Stil gesprochen hatte — aus; denn die Verlamung nahm mit großer Mehrheit eine Erklärung des Inhalts an, daß nur von der Sozialdemokratie die Besserung der darbenben Menschheit zu erwarten sei.

## Ausland.

Der Bundesrath beschloß die strafrechtliche Verfolgung der Personen, welche bei der Zelliner Revolution das Bundesstaatsrecht übertreten haben. Die Untersuchung beginnt sofort. Morgen befehlet sich Bundesamtsrat Scherb nach Tessin. Ebenen meldet der Bundeskommissar, daß er eintrifft weitere Truppen nicht nötig habe.

Den wunden Punkt in der inneren Politik Italiens bilden seit geraumer Zeit die Finanzen, deren Sanierung selbst hervorragende Kräfte vergeblich versucht haben. Auch Selsmit-Dobba, der im Ministerium Crispi das Finanzportefeuille bisher inne hatte, verweigert aus der Möglichkeit, ohne unzulässigen Steuerdruck das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Er hat — wie ein römisches Telegramm meldet — seine Entlassung gegeben. Den Rath, es zu thun, gatten ihm in letzter Zeit selbst solche Blätter ertheilt, die im Allgemeinen eine regierungsfreundliche Haltung beobachten. Nach dem „Fanfulla“ bestanden übrigens zwischen Crispi und Selsmit-Dobba seit einiger Zeit Zwistigkeiten, besonders wegen Vermehrung der Bausteuer, die in ganz Italien Unmuthen erregte. Der Minister hat sich bereits von seinen Beamten verabschiedet, obwohl die Entscheidung des Königs noch aussteht.

Die belgische Regierung ordnete die strafrechtliche Verfolgung mehrerer Redner auf dem vorgeführten Sozialisten-Kongreß an, welche die Arbeiter dableiht anforderten, die Rathhäuser und die Paläste zu erkünnen.

Bel den unter der Oberleitung des Generals Villot zur Zeit stattfindenden großen französischen Manövern des 1. und 2. Armeekorps kommt das rauchlose Pulver in größtem Maßstabe zur Verwendung; die klare Luft der letzten Tage bequintigte die Ver-

urtheilung der Wirkung der Schießversuche. Der Rauch des Gewehrfeuers war selbst bei dem von ganzen Kompanien und Bataillonen ausgeführten Schnell- und Salvenfeuer unsichtbar. Kanonenschüsse erzeugten schwachen Rauch, dessen Grad der Sichtbarkeit sich von der Färbung des Terrains abhängig zeigte; da jedoch die beim Abfeuern entstehende Flamme auf weite Entfernungen genau erkennbar ist, so konnte der Standort der Batterien leicht festgestellt werden. Wenn die feindlichen Schützen sich in guter Deckung befanden, war es unmöglich, die Richtung, aus welcher die Schüsse kamen, anzugeben, ein Umstand, durch den der Aufklärungsdienst im höchsten Grade erschwert wird. Wiederholt wurden infolge dessen größere Infanterie- und Kavallerieabtheilungen vom Feinde überrast und umzingelt. Von allen dem Manöver bewohnenden Generalen wird betont, daß in Zukunft in Folge der Anwendung des rauchlosen Pulvers höhere Anforderungen als bisher an die Umsicht und Kopflichtigkeit der Führer wie an die Disziplin und Tapferkeit der Soldaten gestellt werden müssen. Die Kleidung der französischen Soldaten dürfte bald eine Aenderung erfahren, da bei dem jetzigen Manöver von Neuem der Nachtheil der rothen Polentaerbe hervorgetreten ist, welche sich auf weite Entfernungen, namentlich auf grünem Untergrunde deutlich abhebt.

Die französische Regierung beginnt gegen die wegen des Boulangerismus entlassenen Beamten Gnade walten zu lassen. Ein ehemaliger höherer Postbeamter ist wieder in seine Stelle aufgenommen und ein entlassener Hauptmann im Kriegsministerium ist neu angestellt worden. Es ist wohl möglich, daß auch noch andere Wiederanstellungen dieser Art folgen werden.

Die „Voz du Peuple“, das offizielle Organ von Langres, bringt in einem längeren Artikel unter anderem folgende Antwort an die Herzogin von Ulys: „In einem Artikel des „XIX. Siecle“ behauptet die Herzogin von Ulys, daß sie einen Brief des Generals befinde, worin dieser anerkenne, der Republik zu dienen, aber hinzusetzt, daß sie den Brief nicht veröffentlichen wolle. Die Frau Herzogin muß Briefe aus einer Zeit aufbewahrt haben, wo sie mehr menschlichen als politischen Gesichts zu gehorchen schien, doch sie hat zweifellos eine ungenaue Erinnerung davon bemerkt. Wie sie die Briefe wieder durch, und sie wird leben, daß sie sich in Bezug der darin ausgedrückten Gesinnungen täuscht. Es überstrebt dem General Boulanger ähulich zu verfahren, und doch dürfte die Frau Herzogin wohl wissen, daß er, wenn er nicht ein galanter Mann wäre, Briefe veröffentlichen könnte, die klar beweisen würden, daß die Wohltäterin des Comitees in jenem Augenblick die Monarchie und die Pringen, um die sie sich den Teufel kümmerte, vergessen hatte, und daß ihr Traum nicht auf die Wiederherstellung der Monarchie ging, sondern ganz andere Ziele verfolgte, deren einziger Gegenstand derjenige war, den sie „groß“ leben wollte.“ Welcher Cynismus!

Bei dem Militärbanquet in Songac am letzten Sonntag brachte General Galliet einen Trinkspruch

781

## Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vielleicht auch besser so —“ meinte Dingling. „D ich hätte mich darin nicht irt machen lassen. Das da steht ist in mir und nichts dergleichen mag das Bildnis hier innen zu verdundeln.“

Es sang ein so warmer, ja begeisteter Ton, daß aller Augen sich ihm zuwandten.

„Ausgezeichnet! Wunderbar! „Wundervoll!“ fiel jetzt endlich Herr Scharun ein, und wirklich in dem einen Augen des alten Herrn zeigte sich eine Thräne.

Die Sache drohte rührend zu werden; das liebten wohl die meisten nicht. Dingling und Quinque fuhren bald mit dem bekannten Ton vom „Billigen“ herein. Und man trennte sich in heiterer Stimmung.

„Das war der Andere, von dem ich Dir sagte —“ raunte Frau Köls ihrer Schwester im Fortgehen zu. „Der, um deswillen Paula den Baron betraute.“

„Ah!“

„Ein talentvoller Mensch, aber ist nichts, und hat nichts!“

„Ein sehr schöner Mensch,“ antwortete Frau Schipke. „Wie kommt es, daß er nichts malt als ihr Porträt?“

„Weil er verückt ist!“ pläzte die Wilska brutal herein.

„Ob wieso?“ wachte kleinlaut Frau Schipke.

Die Wilska zuckte die Schultern. „Es bist ihm doch nichts!“ zischte sie bissig.

Von Herrn von Dinglings Hand aber erschien am anderen Tage in mehreren Blättern eine geheimnißvolle Notiz über das Gemälde, sowie über das rührende Gesicht, das ihm zu Grunde lag. Ist es erst ausge stellt, so muß natürlich die große Hellamertrommel dafür geschlagen werden! Wichtig ist es zwar nicht, das Bild bedeutet durch sein bloßes Erscheinen schon einen Triumph!

XXIX.

Mit einem metallisch rasselnden Geräusch rollte die See über den von großartigen Fies bedeckten Strand von Bordighera. Die wüthig frische winterliche Eekluft schlug Frau von Helling entgegen, als sie das Fenster öffnete. Doch die Sonne lag bereits im triumphierenden Glanz über der rauschenden Wasserwelt; von dem Plats-

werk der Orangen und Mandarinen unten im Garten ging eine Art frühlichen Funkelns aus.

Frau von Helling hatte die beiden sashionablen und von Engländern überfüllten Böden weiter hinten im Ort verschmäht und das stille, abgelegene und gegen die See vorgelagerte Hotel Beau-Nivage seit Ende November zum längeren Aufenthalt gewählt. Gellischhaft begehrte sie nicht, obgleich ihre sich immer mehr kräftigende Gesundheit solche nicht ausschloß; —

Aber sie wollte allein sein, sie wollte sich sammeln und sich selbst wiederfinden. War doch das Schicksal wie ein Sturm über sie dahingehraucht, sie das einfache pommerische Kind zu Rang und Reichthum erhehend, dann sie von die Höhe füllend, und eine unbestimmte Ahnung sagte ihr, daß ihr noch immer neue Ueberraschungen bevorstünden.

Die Gellischkaterin, eine schlanke Dame von etwas altmütterlicher Blässe, mit launföhen Bewegungen und sanftstem Wesen, die Tochter eines verstorbenen Distrikt, schwebte in dem kleinen, mit schwebenden italienischen Polstern ausgestatteten Salon herein und legte das Ergebniß der Morgenpost auf das Tischchen am offenen Fenster, wo Frau von Helling ihren Sitz in der sonnigen Fröhe einzunehmen pflegte.

Frau von Helling's weisse und schlanke Hand, die in ihrer Unterzeichnet Helling's Trost gewesen, süherte in dem Packer der Briefe und Zeitungen. Unter andern ein Berliner Br les in der etwas holperigen Aufschrift von Frau Köls, der man die orthographische Mühe anmerkte und dann ein Brief aus Rom. Der von Graf Schönach, eine stehende, zackige Schrift, die jeden Schmörkel vermied. Leicht, ganz leicht zuckte ihre Hand zusammen, dann legte sie ihn bei Seite, um ihn zuletzt zu öffnen. Behaglich in den Sessel geschmiegt begann sie die Correspondenz zu lesen.

Tante Köls berichtete in ihrer aufgeregten Art, die sich hier im Innern des Briefes keine grammatischen Fesseln aufzettelte, allerlei Kleinlich. Wie man Weihnachts- und Neujahr verlebte — natürlich hatte der „Billige“ Paulas enthußlich wie immer gehabt — und zum Schluß, mühsam und absichtlich zurückgehalten durch die übrigen Gleichgültigkeiten: „Du wirst gewiß schon durch die Zeitungen erfahren haben, daß Dein Bild, das von Ammonen, bei Schulte nun endlich ausge stellt ist, ich war noch nicht da, aber die andern sind reine weg, ein Goldrahmen von einer Breite und alle Welt läßt ihn, ich was noch nicht da, man soll nicht mal Platz haben, um zu sein, Herr von Dingling meint, Du seist die Verhimmeltheit des Tages, Ammon sind viele Tausend geboten, und er wird ein b-

rühmter Mann — durch Dich, Pauladen — steht Du, na ich gratulire Dir auch und wir alle, nach soviel Unglück ist es Dir zu gönnen u. s. w.“

Paula ließ den Brief auf den Tisch gleiten, ohne ihn auszulesen. Sie wußte von diesem Gemälde seit lange; sie wußte von dem Cultus, den Ammon insgeheim mit ihrem Andenken trieb, ihr Mann hatte ihr ja selbst davon berichtet; ja, dieser Cultus hatte ihm den Vergleich nahe gelegt zwischen seiner Liebe und der des Künstlers. Kurz nachdem fand die traurige Katastrophe statt, wer weiß, ob der Besuch in dem Atelier ihm nicht zu dem Selbstmord Veranlassung gegeben. . . .

Ein leichter Schauer überlekt sie — die frische Seebriese! — Sie lehnte sich in den Sessel zurück und umhüllte ihre Schulter mit einem Spitzenshawl. Ihre Blicke schweiften hinaus, zerstreut folgten sie dem fernem Dampfer, dessen Rauch eine lange, wogerechte Linie am Horizont zog. Aber ihre Gedanken schweiften viel weiter, sie flogen eine gewisse Zeit: Hühnerstiege hinan, flatterten durch einen ateleerartigen Raum, vor dessen offenen Fenster die Schwalben vorbeistrichen; auch hier drang ein merarertiges Nauschen herein, das Geräusch der Weltfahrt. . . .

Plötzlich sagte sie auf; ein schmerzlicher Stich, der ihr durchs Herz fuhr. Sie gedachte der thörichtesten Stunde, da sie sich durch ihre Eiferucht hatte hindringen lassen. Später, viel später erfuhr sie, daß an den Aussagen der Rosa Steinemann kein wahres Wort gewesen. Als sie es erfuhr, war es zwar eine Zeit, wo ihr das Dementi gleichgültig sein konnte: „Wozu?“ fragte sie sich damals. „Und heute abermals: „Wozu?“

Hastig griff sie nach den andern Briefen, öffnete und durchflog sie. Gleichgültiges, Hölisches von Freunden, einiges Gleichgültiges von guten, braven Müttern und aus seinem prachtvollen „Gefängnis“ in der Rauchstraße. Sie süherte nur mechanisch über die Jellen — immer wieder die Nachricht von Ammons Bild! O sie hätte etwas darun gegeben, wenn sie einen Begriff gehabt, wie es denn sei, was es vorstelle; Mama hatte doch ihrem Besuche in Ammons Atelier höchst verworren darüber berichtet. Wenn man auf ein paar Minuten nach Schultes Salon hinlegen könnte. . . .

Ah, da war ja noch Graf Schönachs Brief! Jetzt hielt sie ihn in der Hand, und sie bemerkte, daß diese Hand leise zitterte — fürchtete sie sich vor dem Duffen? In Wärsbaden, Königstein, dann in Luzern und Pallanza waren öfter Briefe von dem Grafen eingetroffen, und sie hatte ihn regelmäßig geantwortet. Seine Art zu schreiben war verschieden von seinem sonstigen Wesen; bei aller Gemessenheit, die kein Wort zu viel verstatete und alle

aus, in dem er erklärte, Frankreich wolle keinen Krieg, könne aber der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen. General Ferron, auf das Wohl des russischen Hauptmanns Kabalow trübend, sagte, Rußland besitze in seiner unergreiflichen Armeo das Mittel, allen Koalitionen zu begegnen. „Trinken wir auf die Schwesterarmee, auf das russische Heer!“ Kabalow erwiderte mit der Versicherung gegenseitiger Sympathie.

Aus Deutsch-Ostria kommt über London die folgende Nachricht, daß im deutschen Saen Vaqamo 90 ein Slavensmarkt eröffnet worden sei.

Neueres Bureau mehrt aus Jansibar: Die deutsche Verwaltung in Bagamo hat und kümmert um und im Gegen- satz zu dem vom Sultan von Jansibar erlassenen Antislavereibekehl bekannt gemacht, daß in und um Bagamo Seebereuberei ohne alle Beschäftigung Slaven kaufen und verkaufen dürfe; nur die Ausfuhr derselben zur See bleibt verboten. Den Arabern wird weiter im deutschen Gebiet das Recht eingekündigt, entlaufene Slaven wieder einzuliefern. Die Araber in Bagamo sind vor Fremde außer sich und laufen bereits Slaven in offener Verleugung. Man erwartet, daß die nachfolgenden Araber aus dem Jansibargebiet nach dem deutschen Gebiet überziehen werden. Der Verkauf des Sultans ist von Arabern umlagert, die erziehen wollen, was er zu ihm gebent.

Die „Times“ ergänzt diese Nachricht dahin, daß die Gründung eines Slavensmarktes in Bagamo der schlimmste Streich sei, der gegen die Autorität des Sultans und gegen die Interessen Englands an der Ostküste gerichtet worden. In Jansibar glaube man, daß die deutsche Regierung die fragliche Verordnung sofort widerrufen werde, was jedoch den angeführten Schäden nicht gut machen könne.

Es kann sich hier nur um eine Verklärung der deutsch-österreichischen Gesellschaft handeln, die insofern vollkommen unverständlich wäre, als es allerdings von vornherein nicht dem geringsten Zweifel unterliegt, daß die deutsche Regierung dieses Vorgehen, das auch mit den internationalen Abmachungen im Widerspruch steht, nicht gutfinden wird. Die ganze Nachricht bedarf übrigens noch genauerer Aufklärung.

Der „Daily News“ wird aus Jgdyr (an der russisch-türkischen Grenze) eine lange Liste von Schandthaten der kurdischen Räuber und von Kämpfen zwischen Armeniern und Kurden telegraphirt.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Beilage Nachrichten und Telegramme.“

### Universitäts-Nachrichten.

Erlangen, 16. September. Einen tief in das akademische Leben eingetretenen Vorstoß über ein dreijähriges, einheitliches Studienjahr hat Professor Hüder hieselbst gemacht. Demnach soll das einheitliche Studienjahr am 1. Oktober beginnen und am 15. Juli enden; die Ferienzeit, welche gegenwärtig sich auf 22-23 Wochen des Jahres (wenn auch nicht ganz offiziell) ausdehnt, soll nur 17 1/2 Wochen dauern, nämlich 2 Wochen zu Weihnachten, 4 1/2 Woche zu Ostern, 11 Wochen im Sommer und Herbst. Der frühere Eintritt der Sommerferien, welcher in die heißeste Jahreszeit fiel und wegen der gleichzeitigen Gymnasialferien vielen Eltern bodenständig war, und der frühere Beginn des Studienjahres am 1. Oktober, wo die Jahreszeit nicht mehr zum Nutzen einlud, wäre jedenfalls ein großer Vortheil für die Studien. Andererseits würde es in hohem Grade förderlich sein, wenn ausgedehntere Lehrzeiten, über das ganze Studienjahr vertheilt, ebensmäßig und zeitlich ausdehrender behandelt werden könnten.

Anerkennung, Gedankensfreiheit und falsche Exaltationen des Stills vermind, schmickerte durch die Zellen ein warmes Gefühl — und sie wußte, daß sie es war, die diese Empfindung zuerst gemerkt. Er hatte sich einmal, noch in Berlin, das Wort entschlüpfen lassen, daß sie, gerade sie und sie allein im Stande wäre, einen Menschen um und um zu wandeln. Wodurch Freundschaft war ein festes Bedeitel, auf das man sich stützen durfte, jetzt und alle Zeit, Schönwäns Freundschaft war wie eine Wille, die nur leicht wärmte, aber dennoch die rauhe Luft abwehrte, und man hatte die Empfindung, daß diese Wille sich seit festeren Ummeter erst recht behaupten würde. So hatte er sich während der Wandlaltroppe auf das Mutter eines außerordentlichen Freundes erziehen. Seine Räthe, die Andere absetzte und als aristokratischer Hof- mäch, Wahrheit, affectirte Berechnung ausgelegt wurde, erliefen ihr als ein Zeichen innerer, zielbewusster Kraft, die ihn emporsob über dem ökonomischen Gemüth. Ja, sie empfand das für ihn, was man „Respect“ nennt. Und so war sie auch gegen seiner Wille zuänglich; diese Wille betrafen nur Nebenfähigkeiten, ihre Heile, ihre Lebensweise, da die Ordnung ihrer Vermögensangelegenheiten in Affessor Wodas lauchkundigen Händen lag, aber zu ihrer Verwunderung fand sie jedesmal, daß sie diesen Wille gefolgt war.

Diesmal war es nur ein Wille von zwei Seiten: die Sorge um ihr Verfinden, da er seit vierzehn Tagen, d. h. seit Neujahr, nichts von ihr gehört, eine Mittelstellung ihren Hausarzt betreffend, mit dem er hinter ihrem Rücken über sie korrespondirt, wie er eingestand; dann ein paar Zeilen Poljionables aus der römischen Gesellschaft — ob man sie denn nicht in der ewigen Stadt begrüßen dürfe? Und ganz zuletzt, wie nebenbei, eine Art Einfall, der ihm eigentlich nur während des Schreibens gekommen: wenn es sie nicht störte, so wolle er sich in allernächster Zeit einmal die Riviera und Nordhäher ansehen, es wäre ja nur ein Spaziergang von Rom aus, auch sollte sie entschuldigen, daß er sie nicht schon längst auf italienischem Boden bewillkommen. Monaco, Monte-Carlo, nun ja auch das reizte ihn fernen zu lernen.

Sie erschraf heftig: er hier? Ihr aufstrebender Herzschlag sagte ihr, was kein Kommen bedeutete. Wie manchen Menschen hatte sie die Fähigkeit, ein Gewitter, das am Himmel im Anzuge war, schon am Morgen vorher zu fühlen. Und dieselbe schwüle Gewitterannahme war plößlich da!

Es waren drei Vierteljahre seit dem Tode Sellings verstrichen, noch wollte der Trainerscheiter um ihr Haupt, noch schickte er sie — davor! — vor einem Heirathsantrag!

### Bernstiftes.

— Prinz Georg von Wales im Gefängnis. Man schreibt uns aus London: Aus Montreal wird folgendes ergötzliche Aeußerer telegraphisch gemeldet, das dem 2. Sohn des englischen Thronfolgers Wittwack Nachts zugehoben ist. Nach einem ihm zu Ehren gegebenen Galamahl unternahm der Prinz in Gesellschaft eines Bekannten und eines Herrn aus Montreal einen Spaziergang um die beiden Marine-Coffen, die an einer Straßenecke angelagert wurden die drei von led's Strochalen um Geld angebetelt und als dieses verweigert wurde, entkand ein Wortwechsel, der bald in ein Handgemenge anwuchs. Nach einem Bericht wüthte der Herr aus Montreal von den Reiten zu Boden geworfen, während die beiden Marine-Coffen den übrigen Anwesenden die Spitze boten, bis die Polizei ankam. Nach einem andern Bericht schlug der Prinz so kräftig um sich, daß drei seiner Geheer kampfunfähig wurden, sein Begleiter hielt sich die zwei anderen vom Leibe, während der dritte nach der Wache lief. Die Konstantler, durch den Vorn angesehen, erschienen auf der Scene; der verumdet gebliebene Strocher sagte die Herren an, sie hätten freilich Bürger Intimidirt. Trotz der Ermahnung der Offiziere, welche ihre Unschuld betheueren, wurden sie auf die Wache geführt. Der Polizeichef wurde schamlos vom Vornal in Remittanz gehalten, erkannte den Prinzen und ordnete seine sofortige Freilassung an. Die led's Strocher waren aber mittlerweile verurtheilt.

— Baron Rothschild zum — Tode verurtheilt. Dem Neuen Welt Journal wird aus Belina in Bosnien gemeldet, daß sich bald bei der Reichsbehörde tief einigen Wochen wiederholt Bosnien gemeldet haben, welche sich für Baron Rothschild kaufen sollten. In der Sendung anzuzeigen für sich nämlich allein Grates das Gericht, daß Baron Rothschild zum Tode verurtheilt worden war und einen Erbschaftsumme, der sich gegen eine Entlohnung von einer Million Gulden für ihn lösen lassen wollte. Es habe sich unter den Bosniaken förmliche Parteien gebildet, welche die Million gewinnen wollen, erklärte den Prinzen und ordnete seine sofortige Freilassung an. Die Bosniaken glauben noch immer an die Sache, und es werden sich noch immer Erbschaftsumme.

— Zwei Selbstmorde von Kindern. Zwei kleine Mädchen von 11 und 9 Jahren ertranken sich dieser Tage in der Nähe von Liverpool in dem Kanal. Das ältere Kind, welches sich mit seinem Bruder gesamt, sagte ihm zu: „Du wirst mich nur todt wiedersehen!“ und ertränkte sich hierauf mit ihrer Schulfreundin, nachdem es dieselbe zu dieser That überredet hatte.

— Ein mysteriöses Attentat ist kürzlich in Mariinsk verübt worden. Der Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Mariinsk erhielt nämlich durch den Chef der Station der London-Saintpeter Wahn eine Skatulle, welche letztere wiederum in der vorhergehenden Nacht von Oberpostleutnant des Slatavot nach Tambow gehenden Buzes zur Beförderung an ihre Adresse in Empfang genommen hatte. Als der Direktor im Gegenwart seines Secretärs die Skatulle öffnete, erfolgte eine Explosion, in Folge welcher beide Beamten erheblich verwundet wurden. Die dort angehaltenen Bescherden ergaben, daß der in Hufe stehende Oberpostleutnant des verdingungswürdigen Bades nach dem letzten Ueberleben von einem unbekannten Mörder in der Wille ertränkt hatte, es durch den Stationchef an seine Adresse befördern zu lassen. Die Genbrüder des Oberpostleutnants nach diesem Ereigniß der Nachforschungen unternahm an alle noch in Betracht kommenden Stationen der Bahn unter Verabgabe einiger Bannschreiben des unbekannten Mörder, um dessen Verhaftung zu veranlassen, doch war Alles umsonst. Wahrscheinlich war es demselben gelungen, sich auf irgend einer Station in die Wähe zu schlagen. Dem Aufseher nach handelte es sich nur um einen persönlichen Nachsatz.

Er konnte und durfte das noch nicht wagen. . . . Aber sie wußte, er kam deshalb!

Nein, nein, nein! Das darf nicht sein! Sie sieht ihn ja nicht — nichts, das dieses Gefühl in ihr verleihe! Ein Vergleich drängte sich in ihr auf — der Eindruck, den die Nachricht von Ammons Wid in ihr hervorgebracht und die Gemütherangst vor Schönwäns Kommen.

Sie gedachte ihm zu schreiben, daß sie sich angegriffen fühlte und sie ihn bäte, seinen W.ich hinauszuverschieben. Dann hätte sie ja die Gewitterangst eingestanden und eine gewisse Wechlosigkeit gezeigt. Es bleibt also nichts übrig, als ihn zu erwarten; sie würde tapfer sein, o sie würde sich durch nichts überumpeln lassen!

Was denn das Aendenken ist es Watten nicht des Schüdes genug?

Während sie nun, von Fräulein von Malza begleitet, den Straß lang ging, nach der berühmten Capstige zu, wo die Wandlung wie kaum an einem andern Punkte der Riviera gegen wildes Jellengegnd toß, begann sie sich an viele Aendenken zu klammern, ihre Gedanken damit zu umhüllen, zum Schutz gegen jeden fremden Einbruch. Sein tragisches Ende hatte manche Schlachten abgelöst; das Unnatürliche, Lächerliche, Manierirte, mit dem er ihr äußeres blendendes Wesen vergöttert, war der Erinnerung an seine unbegrenzte Herzensgüte, liebend eres, loyales Wesen geworden. Sie betrauerte ihn als einen guten Menschen. Hätte ihnen das Schicksal verliert, gemeinsam weiter zu gehen, so wäre ihnen noch Zufriedenheit, Begablichkeit — ja eine Art Glück beschieden gewesen.

Ah, was ist denn das Glück? Glück ist, keine Reue zu empfinden, nichts zu vermissen, nichts zu begehren; Glück ist, stark und fest in seiner Pflicht auszuhalten. . . .

Die Sonne gleißelt im hellen Spiegel über dem Wasser, und der Glanz der bäumenden Wälen schmickerte blende nd wie Schme. Das Geböner der Brandung verbot jede Unterhaltung. Und es war gut! Desto ungestörter konnte sie sich ihren Gedanken hingeben!

Sein Aendenken sollte rein und unbetört behauptet bleiben! Was für triviale Anwendungen! Unwillkürlich, in das Geböner hinein, entfähren die ein paar Lachstöne — heiratet! ei, sie denkt ja nicht daran, jetzt nicht und überhaupt wohl nicht mehr. Fast wünschte sie, daß Schönwäns käme, gerade, um mit ihm offen darüber zu reden; mit ihm plauderte es sich so gut kameradschaftlich über allerlei; er wußt d's Gegenfläche jeder Tragik aber auch jeder Lächerlichkeit zu entkleiden.

(Fortsetzung folgt.)

— Leher und Hesen. Man schreibt aus Paris vom 11. d. Mts.: Eine der interessantesten Verhältnisse in den boulangischen Lager ist der Marceller Dichter Clovis Duques. Ein Feuilletonist des Siecle erzählt, die Quares den Gammar zu demselben, wo er zum Geschäftsbetrieb vertheilt, entließ und eines Tages ohne Gelder und Pfenning, mit zerrißenen Kleidern und Schuhen in Marcell ankam. Seine Bemühungen, eine Stelle zu bekommen, waren lange vergeblich. Endlich las er eine Anzeige eines Hofkuchens, welches ein Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein irisch und schön gehaltenes Gedicht ohne Angabe des Verfassers auf seinem Bult. Er druck es ab und es fand großen Beifall. Der Aeußerer zur Verfügung des Bureau's und zum Austragen von Briefen ludte. Clovis Duques meldete sich sofort und erhielt die Stelle. Einem Tages findet der Director ein

**Zünftige Veranordnungen.**

**Geldsche 4% Stadtanleihe vom Jahre 1882 betreffend.**  
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei der am 14. März d. J. erfolgten Auslosung obiger Anleihe folgende Stücke gezogen sind:  
**Litr. A** No. 41, 47, 189, 197, 215, 242, 336, 440, 441, 483, 517, 520, 523, 694, 721, 818 à 1000 Mark.  
**Litr. B** No. 923, 938, 1025, 1029, 1086, 1161, 1305, 1408, 1432, 1507, 1573, 1626, 1629, 1646, 1669, 1704, 1847, 1882, 1885, 1889 à 500 Mark.  
**Litr. C** No. 1922, 1926, 1965, 1975, 2049, 2059, 2066, 2081, 2095, 2154, 2169, 2214, 2226, 2245, 2282, 2290, 2321, 2364 à 200 Mark.

Die Einlösung derselben erfolgt vom 1. Oktober d. J. ab bei unerer **Stadtkauptkasse** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons.  
Halle a. S., den 5. September 1890.

**Der Magistrat.**  
Stade.

In der Zeit vom 31. August bis 15. September cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:  
7 Schirme, 1 Bierhahn, 1 Klemmer, 1 Schürze, 1 Herrenschuh, 1 Paar Sandstühle, 1 Öhring, 1 Paar Beinhaken, 1 Ring, 2 Tischer, 1 Brille, 1 Medaillon, 1 Armband, 1 Metermaß, 5 Messer und Gabeln, 1 Parthe Töpfe.

In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:  
1 goldene Broche in Nischenform.

An die unbekanntem Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Secretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Bew.-Gebäudes erteilt.  
Halle a/S., den 15. September 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Die auf uneren Gasanstalten, Gasenstraße 1 und Krausenstraße 5 aus besten wehlächsten Gasföhlen gewonnenen **Cole** verkaufen wir zum Preise:

von 1 Mar das Hectoliter ab Anstalt,  
von 1,15 Mar das Hectoliter frei Gelaß.  
Halle a/S., den 16. August 1890.

**Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.**

**Bekanntmachung.**

Anträge auf Erwürdigung hypothekarischer Darlehen aus den Mitteln der städtischen Sparkasse werden während der Dienststunden im Geschäftszimmer der Sparkasse entgegen genommen. Auch wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen, unter denen hypothekarische Darlehen gewährt werden, dort bereitwillig erteilt.

**Das Directorium der städtischen Sparkasse.**

**Bekanntmachung.**

In den nächsten Tagen wird der neue, am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Winterfahrplan des diesseitigen Districtsbezirks veröffentlicht werden. Dieser Fahrplan wird einer größeren Anzahl Zeitungen als Beilage gegeben; derselbe liegt auch in der Zeit vom 16. d. Mis. bis 1. Oktober d. J. in den Büreaus der diesseitigen Stationen zur Einsichtnahme offen. Außerdem können die wichtigeren Abweichungen befehlen gegen den jetzigen Fahrplan an den Schaltern der diesseitigen Stationen ersehen werden.  
Frankfurt a/M., den 12. September 1890.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

**Der Bazar.**

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mar.

Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe.

Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern verfordert auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

**Die Serienloos-Genossenschaft**  
bezweckt das gemeinsame Spiel von

**Serienloosen u. Prämienanleihen**

mit Gewinnen in Gesamtbeträge von  
zu 12 monatlichen **Mk. 5,146,800** Einlaß pro Jahr Mk. 48  
Ziehungen Einlaß pro Monat Mk. 4.

**Jedes Loos gewinnt.**

Nächste Ziehung am 1. October cr.  
Spielplan u. Zeichnungen auf Wunsch franco p. Post.

**Serienloos-Genossenschaft,**  
Berlin SW., Yorkstrasse 73.

**Spezialarten.**  
deutsche und französische,  
in vorzüglicher Qualität  
empfehlen

**Otto Strube,**  
Barfüßnerstrasse No. 10.

**Möbel**  
eigener Fabrik.  
Musterzimmer jeden Stils.

Atelier zur Anfertigung von Plänen und Zeichnungen unter Leitung eines Architekten.

**F. A. Schütz,**  
Königl. Sächs. Hoflieferant.

**Bestes Waschmittel.**

Billigster Ersatz für  
sämmliche  
bestehende Seifen-  
pulver welche jede  
Wäsche ohne  
dieselbe anzugreifen  
blendendweiß macht  
ist



**H. Jäger's Waschkraft-Extract.**

Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.  
Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.  
In haben es gros und in detail bei Herrn  
**Jac. Münster, Central-Drogerie.**

**Preuß. Lotterie-Loose**

1. Klasse 183 Lotterie (Ziehung 7. u. 8. Octob. 1890) verbleibt gegen Paar:  
Originale von 1. Klasse: 1/4 a 114, 1/2 a 57, 1/2 a 28,50 Mar (Preis für alle 4 Klassen: 1/4 240, 1/2 120, 1/2 60 Mar), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen von 1. Klasse: 1/4 10,40 1/2 5,20 1/2 2,60, 120 Mar (Preis für alle 4 Klassen: 1/4 26, 1/2 13, 1/2 6,50, 1/2 3,25 Mar).  
**Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger-Strasse 28**  
(accred. seit 1869).

**Ueberall** einfache Fabrikation eines Massen-Verbrauchs-Artikels, daue nde Existenz oder Nebengeschäft für Jedermann passend wozu nur 3 bis 400 Mark Anlage und Betriebskapital erforderlich. Näheres sub „Fabrikation 300“ hauptpostlag. Berlin

**Hochlohnende**

Mk. 5.— Abonnementspreis pro Quartal bei allen deutschen Post-Anstalten Mk. 5.—

Täglich 2mal. Täglich 2mal.

**Deutsches Tageblatt**

mit reich illustriert 16 Seiten starker Sonntags-Beilage  
„Sonntags-Heim“, „Verloosungs-Beilage“ und „Productiv- u. Waaren-Marktbereich“.

Redaktion und Expedition: Berlin SW. Königgräferstr. 41.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist konterbald im Sinne der Kaiserlichen Politik bei enger Fühlung mit den konservativen Parlamentarier-Faktionen. Seine wirtschaftliche Devote ist: Schutz und Förderung der Produktivkräfte, also der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Schiffahrt der berechtigten Interessen aller Berufsstände. Gewissenhafte und prompte Berichterstattung auf dem Gebiete der Politik (namentlich auch des Parlaments), des Heeres und der Marine, der Tages-Neuigkeiten, des Theaters, der Kunst, der Gerichtsverhandlungen, des Handels u. Auswärtiger Correspondenz. Gebührendes Sentiment. Gute spannende Romane.

**Anzeigen**

finden im  
**„Deutschen Tageblatt“**  
die weiteste Verbreitung in den gebildeten und bemittelten Kreisen.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco.

Verlag und Druck von H. Kietzschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

**Auction.**

Am Mittwoch, den 17. ds. Mis. Vorm. 10 Uhr verbleibt ich Geißstraße 42:  
verschiedene Möbel  
zwangsweise gegen Barszahlung.  
Hesse, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Mittwoch, den 17. Sepbr. cr. Vormittags 10 Uhr verbleibt ich Geißstraße Nr. 42 hier zwangsweise:  
2 Bücherschränke, Meyers Convent-Exzision, Beders u. Schlossers Beliegschichte, Bilder etc.

**Dietze,**  
Gerichtsvollzieher.

**Auction**

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, den 17. d. Mis. Vormittags 11 Uhr verbleibt ich Geißstraße 42 hier:

1 Parie Brunnengegenstände (Bäfen, Figuren etc.), eine Bowle (bronce), 1 antike Ampel, 2 Dgd. silb. Ehrlöffel, silb. Messer u. Gabeln, 1 Dgd. hochlehnige Stühle, 1 Wäschekranz, 1 Sopha, 1 Kommode, zwei Betten, 5 Fenster Gardinen u. s. w.

**Hirsch,**  
Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Mittwoch, den 17. d. Mis. Vormittags 10 Uhr verbleibt ich Geißstraße 42 zwangsweise:

1 Spiegel, 1 Regulator, u. einleitend gegen Barszahlung.

**Neumann,**  
Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Am Mittwoch, den 17. d. Mis. Mittags 12 Uhr gelangen im Hofstade am Hohenberg in Giebichenstein zwangsweise zur Verbleigerung:

1 Sopha, 1 Eischranz, 1 Koffer, 1 Tischstuhl, 1 Kleiderschrant, Bilder und 2 Küchenschränke.

**Lützkendorf,**  
Gerichtsvollzieher in Halle.

**Auction.**

Am Mittwoch, den 17. d. Mis. Vorm. 10 Uhr gelangen Geißstraße 42 hier zwangsweise zur Verbleigerung:

1 Kleiderschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Weicherschränken u. 1 Handwagen.

**Lützkendorf,**  
Gerichtsvollzieher.

Wem in der Lutherstraße gelegene alte Fleischer bin ich willens veränderungsbalder sofort zu verkaufen oder zu verpachten.  
**Gleichen. Kahle, Fleischerstr.**

Einem großen Gänsefedern, Bosen wie sie von der Gans kommen mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verbleibe ich nach.

9 Pfd. Netto a M. 1,40 P. Pfd. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für Hare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt zurück.

**Rudolf Müller,**  
Stolz i. Pommern.

Massage u. Heilgymnastik  
**E. Oertling,**  
Heinrichstr. 8.

Sprechstunden f. Damen 12—1 Uhr.  
„ „ Herren 3—5 „

Für den Anzeigentheil verantwortlich  
Carl Kietzschmann in Halle.

Gierzig 1 Beilage.

